

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Beleg Nagold und
Nachbarortbezirk
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einspaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 265.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 11. November.

Kreisblatt für Pfalzgrafeneck.

1911.

Kurzliches.

Uebertragen wurde die Pfarrei Simmersfeld dem Stadtpfarrerverweier Albrecht Schmidt in Tübingen.

Wochen-Rundschau.

Die Wahlbewegung in Württemberg.

Auf das Vorspiel, das die Stuttgarter Sozialdemokratie in der Stadttagerversammlung vom 30. vor. Mts. geboten hat, folgte am letzten Sonntag die Eröffnung des Wahlkampfes selbst durch nicht weniger als 28 Versammlungen, die in den verschiedenen Orten des Wahlkreises abgehalten wurden. Die Hauptversammlung fand in Stuttgart selbst im Zirkusgebäude statt, wo sich etwa 4000 Personen eingefunden hatten. Es scheint fast, als ob man sich diesmal bestrebt hätte, den bösen Eindruck vom letzten Mal zu verwischen: die Versammlung verlief in musterhafter Ordnung. Freilich waren die Genossen der Hauptsache nach jedenfalls ganz unter sich, wenn auch der Kandidat, Herr Hildenbrand, der bisherige Reichstagsabgeordnete, mit seiner Anrede: Werte Mitbürger! Liebe Parteigenossen! sich auch an solche Wähler wandte, die der Sozialdemokratie nicht angehören. Seine Hoffnung, daß bei den bevorstehenden Wahlen das „arbeitende Volk“ in Stadt und Land „unterstützt von weiten Schichten des Bürgertums und des Beamtenstandes“ seinen Willen im Sinne einer „besseren vernünftigeren Regierung“ des Volkes zum Ausdruck bringen werde, wird so wie er das versteht, voraussichtlich nicht in Erfüllung gehen. Der Redner gestand übrigens selbst, indem er auf die Kandidatur Mülberger zu sprechen kam, daß der Wahlkampf im 1. Wahlkreis besonders schwer sein werde, da hier die Sozialdemokratie gegen die ganze bürgerliche Front von Hausmann bis Gröber zu kämpfen habe. Aber so meinte er, indem er die Schlussworte der Mülbergerischen Kandidatenrede für sich in Anspruch nahm, die Sache könne gemacht werden, und sie werde gemacht werden. Nach Herrn Hildenbrand sprach noch der Reichstagsabgeordnete Sidelum, den man sich eigens aus Berlin hatte kommen lassen. Es ist derselbe, der das Buch des Amerikaners Hunter über die Arbeiterverhältnisse in der Union überseht hat, worin den deutschen Arbeitern vor Augen geführt wird, welches Elend vielfach in der neuen Welt herrscht; und wie viel besser im Durchschnitt unsere Arbeiter daran sind. Das wäre natürlich kein Thema für eine sozialdemokratische Wahlversammlung gewesen, und so bewegte sich der Redner in Ausführungen, deren Höhe u. a. aus der Bemerkung hervorgeht, die er machte: früher habe man Geld in den Beutel getan und einen Korb voll Gemüse nach Hause gebracht, heute müsse man schon Geld in einen Korb tun, um einen Beutel mit Gemüse nach Hause zu bringen. Die Versammlung wurde geleitet von dem Obergenossen Westmair, der jetzt wieder, da es gegen die bürgerlichen Parteien geht, ein Herz und eine Seele mit Herrn Hildenbrand ist, den er in den sozialdemokratischen Parteiversammlungen wegen seiner revisionistischen Gesinnung so heftig angefeindet hat. Er legte zum Schluß noch der Versammlung eine von ihr einstimmig angenommene Erklärung vor, worin zum Ausdruck gebracht wird, daß Krieg und Kriegsgefahr von der kapitalistischen Politik aller Staaten unzertrennlich sei. Wenn die Erklärung am Schluß noch besagt, die Deutsche Sozialdemokratie sende den Klassenossen in der Türkei und in Italien ihre warmsten Grüße und wisse sich mit ihnen eins in der unerbittlichen Feindschaft gegen den Krieg — so geht das an eine falsche Adresse, denn ein Parteitag der italienischen Sozialdemokratie, der vor kurzem stattfand, hat eine gegen das Ministerium Giolitti gerichtete Erklärung mit einer ungeheuren Mehrheit abgelehnt und dem Minister ein Vertrauensvotum entgegengebracht.

Das Marokko-Abkommen.

Am vorigen Samstag ist das deutsch-französische Abkommen betreffend Marokko in Berlin unterzeichnet worden und auch sein Inhalt liegt nunmehr im Wortlaut vor. Die Befriedigung darüber, daß das schwierige Werk nunmehr zum Abschluß gebracht ist, gelangt besonders in der französischen Presse zum Ausdruck. Diesseits wie jenseits der Vogesen ist im übrigen die Stellungnahme der führenden Blätter je nach ihrer Parteirichtung sehr verschieden: während die einen über den Erfolg ihrer Diplomatie triumphieren, üben die andern eine scharfe Kritik. Ein so hervorragender Kolonialpolitiker wie Dr. Paul Rohrbach, der dabei als durchaus unabhängiger freisinniger Mann gelten darf, findet den Rücktritt des Herrn v. Lindequist unverständlich und verneint entschieden, daß das Abkommen einen Anlaß dazu hätte geben können. Kein Mensch, meint er, könne daran zweifeln, daß wir eine bedeutende Erweiterung unseres kolonialen Besitzes erlangen, überwiegend allerdings in quantitativer, aber an wichtigen Punkten doch auch in qualitativer Hinsicht, außerdem müsse bedacht werden, daß wir so zu sagen nur die Hälfte unserer Kompensationen in bar, die andere aber in guten Wechseln auf eine wahrscheinlich nicht ferne Zukunft erhalten haben. Hierüber sei das Kolonialamt auf jeden Fall besser orientiert, als die Öffentlichkeit. Man wird ja, was die letztere Bemerkung Rohrbachs anlangt, als selbstverständlich voraussetzen dürfen, daß die deutsche Diplomatie sich im Laufe der Verhandlungen bei den kolonialen Sachverständigen über Wert oder Luwert der in Frage stehenden Gebiete genau unterrichtet hat. Was Marokko anlangt, so kann man sagen, daß nach dem Wortlaut des Abkommens mit größerer Bestimmtheit als bisher angenommen wurde, Bürgschaften für die wirtschaftliche Gleichberechtigung dieses für unüberwindliche Festhaltung des Grundsatzes der Handelsfreiheit usw. gegeben sind. Wichtig ist die Frage, ob nicht der Reichstag verfassungsmäßig zur Zustimmung über die beiden Verträge, das Marokko- und Kongo-Abkommen berechtigt gewesen wäre. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß das Abkommen an sich einer Genehmigung durch den Reichstag nicht bedürfe und daß eine solche nur in Frage käme, soweit es sich dabei um das Budgetrecht des Reichstags handelte. Daß die Reichsverfassung in dieser Hinsicht nicht ganz klar ausdrückt, muß zugegeben werden. Andererseits ist die große Mehrheit des Reichstags der Ansicht, daß bei Verträgen von so weittragender Bedeutung die Vertretung des deutschen Volkes berufen sein müsse, über Annahme oder Ablehnung zu entscheiden. Hervorgehoben sei noch das Eine, daß wir eine Fläche von 12000 Quadratkilometern erhalten. Kamerun wird dadurch um über die Hälfte seines bisherigen Flächeninhalts vergrößert und kommt mit 761000 Quadratkilometern beinahe dem südwestafrikanischen Schutzgebiet gleich.

Der italienisch-türkische Krieg.

Zeit dem Eintreffen der italienischen Verstärkungen scheint sich die Lage des Okkupationsheeres in Tripolis etwas gebessert zu haben. Die Verteidigungslinien rücken allmählich, freilich unter heißen Kämpfen, wieder etwas vorwärts, doch halten Türken und Araber immer noch in großem Halbkreis die ganze Stadt eingeschlossen, und im Innern derselben forbert die Cholera nicht bloß unter der Zivilbevölkerung, sondern auch unter den italienischen Truppen zahlreiche Opfer. Nach der Frankf. Ztg. sollen täglich 200 Todesfälle unter der Bevölkerung und 50 unter den Truppen vorkommen. Und neben der Cholera nimmt auch der Typhus zu; kein Wunder, daß die Behörden keinen Rat mehr wissen. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß der italienische Kommandierende General Canova erklärt, er wolle während des Winters den Zug nach dem Innern vorbereiten und wahrscheinlich erst im Frühjahr mit dem Zug beginnen; das wirft allerdings ein sonderbares Licht auf die großartige Rundgebung, worin die ganze Provinz für italie-

nisches Besitztum erklärt wird. Auch in den andern Orien, wo die Italiener Truppen gelandet haben, steht die Sache nicht besser für sie.

Der Aufstand in China.

In China ist Quanschikai formell von der Nationalversammlung zum Ministerpräsidenten gewählt worden und hat die Leitung in der Bekämpfung des Aufstandes übernommen. Die Revolution macht weitere Fortschritte. In Kantschou und im weiteren Umkreis des Schutzgebietes ist jedoch die Ruhe bisher nicht gestört worden.

Ministerkrise in Bayern.

In Bayern ist es zu einer Ministerkrise gekommen, die das Zentrum mit Gewalt herbeigeführt hat. Im Finanzausschuß erklärte der Eisenbahnreferent Dr. Böhler, das Zentrum könne mit dem Verkehrsminister nicht mehr zusammenarbeiten. Herr v. Frauenborfer erklärte darauf, er behalte sich seine Entschließung vor, und die Sitzung wurde dann vertagt. Man glaubt, daß auch Finanzminister von Pfaff sich mit dem Verkehrsminister solidarisch erklären wird.

Das Marokko-Abkommen im Reichstag.

Berlin, 10. Nov.

Am Bundesratsstisch die Staatssekretäre und Minister Das Haus und Tribünen sind gut besetzt. Präsident Graf Schwerin-Köslitz eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. Die Besprechung des Marokko-Kongo-Abkommens wird fortgesetzt.

Hg. Wiemer (Fortschr. Bdt.): Wir sind selbstverständlich gerne dazu bereit, für die Weltmachtstellung Deutschlands einzutreten. Mit Sabelgeräusch ist aber den deutschen Interessen nicht gebient. Der Kriegsruf des Herrn von Heldenbrand war nicht am Platz. Weshalb zeigten die Konservativen sich nicht auch bei der Reichsfinanzreform so opferwillig wie jetzt? Sind Sie jetzt etwa bereit, für die Erbschaftsteuer einzutreten? (Zurufe rechts: Nein!) Ich habe nichts anderes erwartet. Ein Hauptfehler beim Marokkohandel war die Entsendung von Kriegsschiffen nach Agadir. Auch das Auswärtige Amt dürfte in dieser Hinsicht nicht schuldlos dastehen. Wenn der Friede erhalten worden ist, so ist zu sagen, daß er trotz der Demonstration erhalten worden ist. Auch uns wäre ein Stück von Marokko lieber gewesen als das Kongogebiet. Andererseits hätte die Unabhängigkeit des scharifischen Reiches gewahrt werden müssen. Bedenklich ist ein Uebersetzungsfehler im Vertrag. Während im französischen Text von Erzbergwerken die Rede ist, spricht der deutsche von Erzbergwerken. Der gegenwärtige Leiter des Kolonialamtes beurteilt die Abrundung Kameruns recht günstig. Er preist in der Denkschrift, daß wir statt des einen Entenschan abels oben zwei unten bekommen. (Schallende Heiterkeit.) Der frühere Gouverneur von Kamerun, Herr von Puttkammer, sieht dagegen darin nur eine Mehrbelastung unseres Kamerunziats. Bedenklich ist die Bewilligung einer Stappenstraße durch Kamerun an Frankreich. Die Hauptfrage ist, was kostet uns dieser neue Erwerb. Eine Verstärkung der Schutztruppe wird unbedingt notwendig sein. Fast die einzige Zustimmung des Hauses wurde bei der gestrigen Rede des Reichskanzlers laut, als er von der mannhafsten und ehrenhaftesten Art sprach, mit der Herr von Lindequist sein Amt geführt hat. Ich wünsche, wir hätten mehr Minister, die zur rechten Zeit zu gehen wissen. Blindwütiger Englandhaß kann uns nicht vorgeworfen werden. Die deutsche Nation lehnt es ab, daß die englischen Forderungen identisch seien mit den unsrigen. Andererseits muß ich dagegen Einspruch erheben, daß in diesem Hause mit einem Kriege mit England gedroht wird, umso mehr als in England ernste Bestrebungen im Gange sind, die Mißverständnisse zwischen den beiden Ländern zu



beseitigen. Die gegenwärtige Situation auf die Politik des Fürsten Bülow zurückzuführen, wäre ungerade. Ich bedaure, daß der Erbe der Krone hier seinen Beifall zu erkennen gegeben hat, als die Politik des Auswärtigen Amtes kritisiert wurde. (Lebh. Bravo links, Lachen rechts, Zurufe.) Ich bedaure, daß eine Manifestation möglich gewesen ist in einem Augenblick, wo über ein Friedenswerk verhandelt wurde und wo der Vertreter unserer auswärtigen Politik sagte, Gott sei Dank, daß die Reibungen beseitigt sind. Durch eine derartige Manifestation ist alles wieder in Frage gestellt worden, wie die heutigen Verhandlungen in der französischen Presse zum Beispiel im Claire zeigen. Wir können schon jetzt verlangen, daß die Genehmigung des Reichstags zu derartigen Verträgen notwendig ist. Wir wollen, die Regierung soll über den Parteien stehen. Das ist Herrn von Bethmann Hollweg glänzend gelungen. (Heiterkeit.) Wir müssen daran festhalten, daß nicht ein bürokratisches oder persönliches Regiment das Glück der Nation verbürgt, sondern die ernsthafteste und redliche Arbeit aller Volksmächte auf dem Boden der Verfassung für Fortschritt und Freiheit. (Zronische Rufe, hurra, Beifall links.)

Schutz-Bromberg (Reichsv.): Meine Partei ist der Ansicht, daß derartige Verträge der Genehmigung des Reichstags nicht bedürfen. Zweckmäßig wäre es uns allerdings erschienen, wenn er ganz so abgefaßt worden wäre, daß unsere Zustimmung notwendig gewesen wäre. Die Regierung hätte dadurch keinen Schaden erlitten. Einer Verfassungsänderung können wir aber nicht das Wort reden. In einem Geheimabkommen, das 7 Jahre bestand, hat Frankreich einen Teil von Marokko Spanien als Einflusssphäre überlassen. Es fragt sich nun, ob wir in dem Teil von Marokko, der zur spanischen Einflusssphäre gehört, dieselben Rechte und Garantien bekommen, wie in dem anderen Teil. Wir können nicht bestreiten, daß die Regierung bei den Vertragsverhandlungen eine Fähigkeit an den Tag gesetzt hat, die wir früher leider oft vermissen mußten. Gegenüber den englischen Kundgebungen hat sich die Regierung eine schwere Unterliegensünde zu Schulden kommen lassen. Im Volk verlangte man eine Antwort, und da sie ausblieb, entstand ein Mißmut und unaufrichtig ist der Glaube, daß wir vor England zurückgewichen sind (lebh. sehr richtig), aber ein national hochgepanntes Empfindlichkeitsgefühl gegenüber jeder Kränkung, die dem deutschen Namen angetan wird, müssen wir von jedem Inhaber des Reichstanzleramtes verlangen.

Nach dem Abgeordneten Schultz ergriff der Reichstanzler von Bethmann Hollweg das Wort, um zunächst seiner Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß der Abg. Wiemer, der die Ueberzeugungstreue bei Herrn von Lindequist gefeiert habe, bei ihm selber die Ueberzeugung nicht respektieren wolle. Er könne diesen Unterschied nicht akzeptieren und bestreite irgend eine Mißachtung des Reichstags. Sodann fährt der Reichstanzler aus: Wenn aus der Mitte des Reichstags ein Redner aufgestanden wäre, der mir einen anderen Weg gezeigt hätte, als den, den die Regierung gegangen ist, so würde ich das mit Freunden begrüßt haben. Aber bis jetzt ist dieser Mann nicht erschienen. (Heiterkeit, Zurufe: Bassermann.) Der Abg. Bassermann hat gestern davon gesprochen, daß Tripolis eine Folge von Agadir ist. Wenn aber der Tripolisfeldzug in Zusammenhang stehen soll mit der Marokkoangelegenheit, so hängt Tripolis jedenfalls nicht mit Agadir, sondern mit dem französischen Zug nach Fez zusammen. Ich habe den falschen Zusammenhang Tripolis-Agadir namentlich in der deutsch-feindlichen Presse des Auslandes gefunden und wundere mich, daß der Führer der national-liberalen Partei im Widerspruch zu den Tatsachen sich diese Auffassung zu eigen gemacht hat. Herr Bassermann hat dann von einem Anerbieten der französischen Regierung zur Zeit des Herrn Rouvier gesprochen und gesagt, wir hätten dieses Anerbieten nicht annehmen dürfen mit Rücksicht auf England. Für die Vergangenheit scheint ihm also die Nachgiebigkeit gegen England gerechtfertigt, aus der er der gegenwärtigen Regierung einen schweren Vorwurf macht. Die Souveränität des Sultans war längst eine Fiktion und längst aufgegeben, bevor wir unser Marokkoabkommen abgeschlossen haben. Wir sind nicht aus Marokko herausgegangen, weil wir nie darin waren. Herr Bassermann sagt, wir hätten sein Schiff nach Agadir schicken müssen, sondern Maßnahmen an unserer Westgrenze treffen müssen. Wieso? Truppen dislocieren? Das wäre eine Mobilmachung gewesen und dies bedeutet in einem gespannten Moment den Krieg. Das wäre für Frankreich kein Anlaß zu Verhandlungen gewesen. Herr von Heydebrand hat gemeint, wenn wir uns vollständig freie Hand gelassen hätten für unsere zukünftige Stellung, so hätte das mehr bedeutet, als wir jetzt erlangt haben. Wir sollten also abwarten, also nichts tun; das wäre eine Politik der Schwäche. Es gibt Momente, wo man sofort

handeln muß und eventuell eine riskierte Handlung unternehmen muß. Gravier sind die Ausführungen des Herrn v. Heydebrand über England. Bezüglich des Interviews der Neuen Freien Presse führte der Reichstanzler aus: Ich habe sofort von der englischen Regierung Aufklärung verlangt und darauf hat England geantwortet, der englische Botschafter in Wien habe weder den bekannten Artikel der Neuen Freien Presse inspiziert, noch die ihm zugeschriebenen Äußerungen getan. Damit ist die Sache für die Regierung erledigt und auch für den Reichstag. (Widerpruch.) Ja auch für den Reichstag; denn auch dieser ist eine verantwortliche Stelle. Sodann wendet sich der Reichstanzler gegen die gestrige Behauptung des Herrn v. Heydebrand, daß er über die Rede eines englischen Staatsmannes, die eine Demütigung des Reiches bedeutet habe, leicht wie über eine Tischrede hinweggegangen sei. Wenn Herr v. Heydebrand damit hat jagen wollen, daß ich eine Verletzung der Ehre des Reiches in einem beschönigenden Ausdruck habe cashieren wollen, so muß ich es Herrn v. Heydebrand ganz allein überlassen, wie er diese Schmähung mit erhobener Stimme — diese Schmähung mit Keibett vor der Regierung, von dem er gestern gesprochen hat, und mit seinem nationalen Gewissen vereinbaren will. Wenn ich in Bewusstseins meiner Verantwortung über die Reden fremder Staatsmänner spreche, so soll das zu einer Klärung unserer internationalen Stellung führen. Leidenschaftliche und alles Maß übersteigende Worte, wie die des Herrn v. Heydebrand, mögen Parteii Interessen dienen, das Deutsche Reich schädigen sie. (Lebh. Bravo.) Es ist zu bedauern, wenn in diesem hohen Hause die Sitte sich einbürgern sollte, über unsere auswärtigen Beziehungen in diesem Ton zu sprechen. Der Störteufel braucht sein Schwert nicht immer im Munde zu führen. (Bravo und Heiterkeit.) Wir erleben jetzt Tage, die von einer leidenschaftlichen Stimmung durchsetzt sind, wie wir es niemals in Deutschland erlebt haben. Der Grundton ist der Wille Deutschlands, seine Kräfte und alles was es vermag, in der Welt durchzusetzen. Aber es sind auch noch andere Kräfte dabei tätig gewesen. Wenn der Abgeordnete Schultz erklärt hat, meine Danksagung gegenüber England hätte das Signal gegeben zu dem Ruin, so erkläre ich, ich habe der Ehre meines Volkes und der Ehre der Nation in unserem Verhältnis zu England nichts nachgegeben. Es sind Kräfte dabei im Spiel gewesen, die mit den bevorstehenden Wahlen mehr als mit Marokko und mit dem Kongo in Zusammenhang stehen. (Hört, hört!). Das muß einmal offen ausgesprochen werden, um Parteizwecke und um utopistische Eroberungen willen die nationalen Leidenschaften bis zur Siedehitze zu bringen, das heißt den Patriotismus kompromittieren. (Lebh. Bravo und Händeklatschen.)

Latimann (wirtsch. Bgg.): Unter andauernder lebh. Anrede im ganzen Hause: Das elende Partei-gezügel ist von dem Redner der Fortschritt. Volkspartei heute in die Debatte hineingetragen worden. Insbesondere waren seine Äußerungen über den Kronprinzen verwerflich. Der Kronprinz hat sich jeder lauten Äußerungen enthalten, sonst wäre gegen ihn, wie gegen jeden Störer auf der Tribüne vorgegangen worden. Wohl dürfen wir aber erwarten, daß der Kaiser ihn bis ertauben darf, seine Zustimmung zu einer nationalen Frage zu zeigen. Wir können nicht zugeben, daß die auswärtige Politik des Fürsten Bülow konsequent gewesen ist. Die Regierung hat es nicht verstanden, den nationalen Schwung, der in den letzten Monaten im Volke entstanden ist, zu organisieren und auszunutzen. Jetzt haben wir die Beiderung mit dem Abkommen. Der Reichstanzler sagt, alles, was wir erreichen wollen, haben wir erreicht, die Franzosen aber sagen, es sei Frankreich gelungen, die deutschen Forderungen soweit herabzumindern, bis sie annehmbar geworden seien, wo liegt da die Wahrheit? War auch die Stimmung unseres Volkes gegen das Ausland nicht sehr ruhig, so ist doch nirgends eine Schmähung des französischen Namens zu finden gewesen. Die französische Presse dagegen sprach von Wilhelm dem Furchtsamen, bezeichnete unsere Heerführer als Hosschreien, beschimpfte das Heer und sprach von brutaler Politik. Waren die Worte des Herrn v. Heydebrand auch scharf, so entsprachen sie doch der Ansicht, die in Tatsachen, ja in Millionen deutscher Herzen lebt. (Ausaufendes Bravo rechts.) Das Ausland mag merken, daß wir die alte Zeit überwinden haben wollen, wo man uns etwas derartiges sagen konnte. Für die Diplomatie mag die Sache mit der Tischrede erledigt sein, für unser Volk ist aber die Sache noch nicht abgetan. Wir glauben in jenem Wort der englischen Regierung nichts als eine Anekdote zu sehen. Wegen über all den Kriegshyperexien Englands sollen wir kein scharfes Wort finden dürfen? Wir haben gerade genug Langmut an den Tag gelegt. Daß eine Kolonie abgetreten werden kann,

ohne daß das Volk etwas dazu zu sagen hätte, verstehen wir nicht. Unsere Kolonialpolitik wird dadurch vollständig diskreditiert. Herrn von Lindequist muß unser Volk dankbar sein, daß er diese Verträge nicht vertreten wollte. (Beifall.)

Bruh (Resp.): Wir verkennen den guten Willen der Regierung nicht bei Führung der deutsch-französischen Verhandlungen. Die Marokkoaffäre hat das Erfreuliche gezeitigt, daß die Notwendigkeit erkannt wurde, daß wir für die Bereitschaft für Heer und Flotte zu sorgen haben. Die notwendigen Mittel dafür zu bewilligen, sind wir bereit.

Ricklin (Ch.): Wir wollen die Politik der Regierung in dieser Frage nicht bekämpfen. Anzuerkennen ist auf alle Fälle, daß der Kongo ohne Schwertstreich unser geworden ist.

Gröbe r (Ztr.): Ich muß mich darüber wundern, daß man der Regierung Vorwürfe wegen ihrer Kolonialpolitik macht. Eine selbständige kaiserliche Regierung sollte die Vorbedingung für das Behalten Deutschlands sein. Wir ziehen einen mageren Vergleich einem fetten Prozeß vor, aber das Volk soll nicht nach Krieg streben. Diese ungeheuer schwierige, verantwortungsvolle Aufgabe wollen wir dem Kaiser lassen und nicht drängen. (Lebh. Bravo im Zentrum.) Es fragt sich, ob die Rechtsauffassung, daß dem Reichstag dieser Vertrag nicht vorzulegen sei, richtig ist. Nach unserer Meinung bedarf dieser Vertrag der Zustimmung des Reichstags, weil mit ihm Ausgaben verbunden sind und Verpflichtungen den Konzeptionsgesellschaften gegenüber. Schließlich ist doch das Marokkoabkommen weiter nichts als ein Handelsvertrag und Handelsverträge bedürfen der Genehmigung des Reichstags. Der Kaiser, der nach einem alten Hohenzollernwort: der erste Diener des Reiches sein soll, kann nach der jetzigen Rechtsauffassung unsere Kolonien ohne weiteres weggeben. Es ist höchste Zeit, daß endlich eine Revision dieses Rechtes eintritt. (Beifall im Zentrum.)

v. Heydebrand (kon.): Der Reichstanzler hat seine Ausführungen gegen meine persönliche Adresse gerichtet. Es handelt sich aber um die Anschauungen der ganzen deutsch-konservativen Fraktion des Reichstags und somit der ganzen konservativen Partei im Reich. Unsere Kritik beruht auf einer auf Beschluß der englischen Regierung ergangenen öffentlichen Kundgebung. Der Reichstanzler übersieht, daß auch das deutsche Volk durch seine Vertreter eine Antwort auf eine an seine Adresse gerichtete Erklärung zu erteilen das Recht hat. (Lebh. Beifall rechts.) Eine solche dem Empfinden des deutschen Volkes — wie wir es verstehen — entsprechende Antwort enthält nicht eine Schwächung, sondern eine Stärkung des deutschen Ansehens. Es handelt sich bei der englischen Kundgebung nicht bloß um eine formelle Herabsetzung, sondern um eine sachliche, zu welcher wir nicht schweigen durften. Es handelte sich bei meinen Ausführungen nicht um eine Kraftrede (Lachen links). Was gesagt wurde, war vom nationalen Empfinden vorgegeben. (Lebh. Beifall rechts.) Darauf tritt Vertagung ein.

Personlich bemerkt der Abg. Bassermann (nat.): Der Reichstanzler hat meine Auslassungen unrichtig zitiert. Ich habe nicht Tripolis als eine Folge Agadirs bezeichnet und auch nicht die Äußerungen der deutsch-feindlichen Presse mir zu eigen gemacht. Das ist eine Unterstellung, die geeignet ist, mich im Lande zu diskreditieren und die ich zurückweisen muß. (Bravo bei den Natl.) Schluß gegen 6 Uhr. Morgen 11 Uhr Fortsetzung.

Die Aufnahme der Reichstagsdebatten im Ausland.

Wien, 10. Nov. Die Blätter besprechen die Marokko-debatte im deutschen Reichstag. Das Fremdenblatt schreibt: Die ehrenvolle nicht unparteiliche Liquidation der Marokko-Angelegenheit war das Ziel der Politik des Reichstanzlers. Wenn dies gelang ohne eine Störung des Friedens, so war der Erfolg umso höher einzuschätzen. v. Bethmann-Hollweg zeichnete sich diesen Weg vor, ging ihn bis zu Ende und setzte sich mit Frankreich auseinander, ohne die Vermischung Dritter, wie er ausdrücklich betonte. Er erlangte Kompensationen, er wollte nicht den Frieden um jeden Preis, aber auch nicht den Krieg. Ihm ist Politik die Kunst des Erreichbaren. Von größter Bedeutung und Wichtigkeit in der ganzen Welt ist, daß es diesmal gelang, auf dem Wege direkter Verhandlungen eine Einigung Deutschlands und Frankreichs in der so schwierigen Frage zu verlangen.

Paris, 10. Nov. Die gesamte Presse erörtert die gestrigen Verhandlungen im deutschen Reichstag. Mehrere radikale regierungsfreundliche Blätter erblicken in der kühlen Aufnahme, die die Rede des Reichstanzlers gefunden habe, einen Beweis dafür, daß das deutsche Parlament mit dem Marokkoabkommen ebenso unzufrieden sei wie die deutsche Presse. Schon daraus gehe hervor, daß Frankreich mit dem Abkommen ein gutes Geschäft gemacht habe. Die radikale „Petite Republique“ sagt, der Reichstanzler habe England eine unerbittliche Warnung erteilt. Deutschland zeige den Engländern, daß es sich in der Defensive halte und daß es bereit sei, oder bald bereit sein werde. Jaures sagt in der „Humanite“, er wolle aus der Rede des Reichstanzlers insbesondere die friedfertigen Erklärungen hervorheben.

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. November.

Der Schneeschuhverein Altensteig hielt am Donnerstagabend im Gasthaus z. grünen Baum seine jährliche Generalversammlung ab. Der Vorstand, Bauwerkmeister Marquardt, begrüßte die Versammlung nach einem Rückblick über das abgelaufene erste Geschäftsjahr mit einem kräftigen „Sti Heil“. Der Schriftführer, Kaufmann Girschbach, erstattete den Jahresbericht, in welchem in treffender Weise der rasche Aufschwung unserer Sache geschildert wurde. Der langanhaltende schneereiche Winter war der Entwicklung unseres Vereins sehr günstig; es war ein zünftiger Winter, reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen. Eine weitere Steigerung der Mitgliederzahl, die auf 63 angewachsen ist, steht in Aussicht. Für kommenden Winter wurde folgendes Programm beschlossen: 5., 6. und 7. Januar Abhaltung eines Schneeschuhlaufes, 13. und 14. Januar Ausfahrt (Kniebis, Rubestein, Schliffkopf), 21. Januar Skisportfest, anschließend Preisverteilung und Herrenabend, 10. März Stiftungsfest. Wegen Gründung einer Schülerriege soll der Vorstand das Weitere veranlassen. Die Neuwahl hatte folgendes Resultat: Bauwerkmeister Marquardt, Vorstand, P. S. Theurer, Schriftführer und Kassier, Otto Luz, Laufwart. Von richtiger Skibegeisterung befeelt, wünschen wir uns einen zünftigen Winter und ein weiteres fortschrittliches Jahr. Sti Heil!

Heinberg, O. A. Neuenbürg, 9. Nov. Für den zurückgetretenen Ortsvorsitzer Luz hier wurde gestern Gemeindepfleger Schaible gewählt.

Stuttgart, 10. Nov. Heute abend um halb 9 Uhr traf die Königin-Mutter Emma der Niederlande, eine Schwester der ersten Gemahlin unseres Königs, zu mehrtägigem Besuch hier ein. Zum Empfang auf dem Bahnsteig waren der König und die Königin erschienen.

Ausbach, 10. Nov. Der Bauernhof des Wilhelm Hummel bei Sommerau ist bis auf den Grund niedergebrannt. Ein bei Hummel im Dienste stehen-

der 14-jähriger Hirtenknabe, der, wie es heißt, das Feuer legte, wurde verhaftet.

Crailsheim, 10. Nov. Der Bund der Landwirte hat die Kandidatur für die Landtagswahlwahl in unserem Bezirk nunmehr dem Landwirt Lang in Bräunersberg, Ode. Marktflustenan, angetragen, der angenommen hat.

Gmünd, 10. Nov. Die bei dem Gasunglück so jäh ums Leben gekommenen Brüder Ziegler wurden gestern nachmittag unter herzlicher Anteilnahme der Bürgerschaft zur letzten Ruhe gebettet. Die Menge der Leidtragenden war fast unabsehbar und fast unzählbar war die Masse der Kränze und sonstigen Blumengrüße, die auf dem Grabe niedergelegt wurden.

Kirchheim u. L., 9. Nov. Ein gefährlicher Brand wütete gestern abend in Gutenbergs. Im Wohnhaus des Gemeinderats Reichle war gegen 10 Uhr Feuer ausgebrochen, das nach kurzer Zeit auch das benachbarte Haus des Reichle sen. erfasste. Beide Häuser und die zu ihnen gehörigen Scheuern brannten vollständig nieder.

Waldsee, 10. Nov. In Wischwende, Gemeinde Bergatreute wurde gestern ein Mädchen verhaftet, das sein eigenes Kind fünf Tage nach der Geburt getötet und im Garten vergraben hatte. Die Kindsmörderin legte ein umfassendes Geständnis ab.

Aus dem Reich.

Nürnberg, 10. Nov. In der vergangenen Nacht gegen halb 11 Uhr brach in den Siemens-Schudertwerken aus bisher unbekannter Ursache Großfeuer aus, und zwar in dem Werkstättegebäude für Schaltapparate und Widerstände. Das Feuer griff schnell um sich und konnte erst gegen 3 Uhr morgens gelöscht werden. Der Schaden ist bedeutend. Das Dachgeschoss und das zweite Obergeschoss sind fast völlig zerstört. Der größte Teil der in dem Gebäude befindlichen Lagerbestände, Fabrikate und Maschinen sind teils durch Feuer, teils durch Wasser unbrauchbar geworden.

Miel, 10. Nov. Um 7.15 Uhr sind Ihre Majestäten mit der Prinzessin Viktoria Luise hier eingetroffen und am Bahnhof vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich und den

Prinzen Adalbert und Waldemar sowie vom Staatssekretär von Tirpitz und anderen empfangen worden.

Berlin, 10. Nov. Der Kronprinz wohnte der heutigen Reichstagsführung nicht bei.

Johannstal, 10. Nov. Der Kronprinz hat heute nachmittag von 2 bis 4 Uhr eine Fahrt im Luftschiff „Schwaben“ von Johannstal über Berlin nach Potsdam unternommen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 10. Nov. Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis unterm heutigen Tage von 2 Uhr morgens: Gestern ging das 8. Infanterie-Regiment zum Angriff vor und nahm eine von etwa 500 Arabern besetzte Stellung. Als sich die Bataillone von dort wieder zurückzogen, wurden sie auf dem Marsche von neuem vom Feinde angegriffen. Die Bataillone gingen ihrerseits noch ein Mal vor. Mit Einbruch der Dunkelheit zog sich der Feind zurück. Das 11. Bersagliereregiment machte aus seiner Stellung einen Vorstoß, um die Plänkler des Feindes zu vertreiben. Auf dem äußersten rechten Flügel ging ein Bataillon auf die Dase Jenzur vor, fand aber keinen Widerstand. Eine Abteilung ging bis jenseits der Dase Anzara vor und trieb entgegenkommende Kavallerie zurück. Die italienischen Schiffe beschossen einige von Bewaffneten begleitete Karawanen und zerstörten die Kasernen bei Romleh.

Budapest, 10. Nov. Der Vester Lloyd kommentiert die Meldung von der Entsendung der italienischen Kriegsflotte ins Ägäische Meer mit folgenden Worten: „Nach unserer Meinung kann die Aktion gegen Tripolis nur durch ihre Beschränkung auf den dortigen Kriegsschauplatz vor überflüssigen Schwierigkeiten bewahrt bleiben. Wir wollen noch immer glauben, daß der Krieg gegen Tripolis ein Krieg in Tripolis bleibt und die italienische Regierung überflüssige Komplikationen vermeiden wird.“

Correspondenz-Redakteur: L. Laut, Altensteig. Druck u. Verlag der B. Kiefer'schen Buchdruckerei, L. Laut, Altensteig.

K. Kameralamt Altensteig.

Zahlungs-Aufforderung.

Auf 1. November sind $\frac{2}{3}$ der Einkommen- und Kapitalsteuer verfallen.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Bezahlung noch im Rückstand sind, werden aufgefordert, die fälligen Steuern alsbald zu bezahlen. Gegen die Säumnigen wird vom 20. November ab das Mahnverfahren eingeleitet.

Bemerkt wird, daß für Ausfertigung der Zahlungs- und Vollstreckungsbefehle der Höhe der schuldigen Steuer entsprechende Sporeten zum Anlaß kommen.

Die Württembergische Sparkasse

nimmt Einlagen an von Diensthöfen und Arbeitern, Lehrlingen und Gehilfen, niederen Angestellten, Kleinbauern und Kleinhandwerkern. Zinsfuß 3,75 %. Halbmonatliche Verzinsung. Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die Agenturen, und zwar in:

Altensteig Herr S. Denzler, Firma Karl Denzler sen.
Zimmernfeld Herr J. F. Danfelmann, Postagent.

Berned.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 16. November ds. Jd.
in den Gasthof zum „Waldhorn“ in Berned

freundlichst einzuladen.

Jakob Gauß

Sohn des
Michael Durr, Bauers
in Berned.

Marie Seeger

Tochter des
Johannes Seeger, Bindenwirts
in Berned.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.



Fischer-Deutsch-
Südwest-Wolle

verträgt jede Mannfrat, weil
diesbe von bester Qualität,
sehr ansehnlich und billig ist.
Zu haben in allen besseren
Geschäften, wo nicht vorräthig,
wende man sich an die Firma
Eduard Fischer
Ruitlingen.

Gesetzl. geschützt

Eugen Bolz, Pfalzgrafenweiler

empfiehlt

Winter-Jacken u. Paletot

aus feinsten schwarzen Tuchen, ebenso auch

farbige Paletot

zu den billigsten Preisen.

Die sich jedes Jahr steigende Nachfrage nach der von mir geführten soliden, gut passenden Confection hat mich veranlaßt, dieselbe dieses Jahr in noch größerer Auswahl herzustellen und stehen Auswahlsendungen nach auswärts zur Verfügung.

Altensteig.

Ein Paar

Bettröste

samt Capot-Matratze und ein
Divan

hat zu verkaufen

Karl Wochele, Sattler u. Tapezier
obere Stadt.

Altensteig.

Nestles und Rusketes

Kindermehl

empfiehlt

Dorenz Luz junior.

Altensteig.

Zigarren u. Zigaretten

in großer Auswahl
unter letzteren die beliebte Marke

„Sport“

empfiehlt

W. Beerl, Altensteig.

Herzogsweiler.

Verkaufe weiß entbehrlich, 2 schöne
babische, fehlerfreie

Zugochsen

Adam Braun.

Edelkastanien Erdnüsse

geröstet, empfiehlt

Fr. Flaig, Conditior.

Ein jüngerer solider

Mann

nicht unter 17 Jahren, der mit
Pferden umzugehen weiß, wird so-
fort gesucht

Zipperls, zum Waldhorn
Guzlörsterle.



Hand=Arbeiten

sowie alle Arten

:: :: **Garne** :: ::

in großer Auswahl und billigt bei

Chr. Krauß.

Lorenz Luz jr., Altensteig

empfiehlt

gesamte Ausrüstungen

für

Jagd= und Wintersport

wie:

<p>Jagdgewehre Jagdpatronen Drillingsgeschosse Wildlocker Signalenfhörner Signalpfeifen Hundeleinen Hundehalsbänder Hundepeitschen Jagdgamaschen aus Tuch und Leder Rucksäcke Jagdstöcke Nackfänger etc.</p>		<p>Schneeschuhe für Erwachsene u. Kinder Stiftöcke (Bambus) Touristenrucksäcke Wideltgamaschen Touristenstrümpfe Feldflaschen Thermosflaschen Aluminium-Hochapparate Dürenschieber Eisporren Davoser Robelshlitten Kinderschlitten Schlittschuhe etc.</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------



Vor allen Dingen, mein lieber Sohn, trinke in deinem Leben nie anderen Kaffee-Ersatz als **Seelig's** kandierten Korn-Kaffee. Derselbe hält Leib und Seele zusammen und garantiert dir ein hohes Alter. —

Das Luffen immer Ohr

Sämtliche Zeitschriften sind zu beziehen durch die **W. Nieker'sche Buchhandlung, Altensteig.**

Epielberg.
Wald-Verkauf.

Im Auftrag der Erben der **†** ledigen **Maria Maria Hauser** in **Egenhausen** bringt der Unterzeichnete am **Dienstag, den 14. November** nachmittags 1 Uhr im hiesigen Rathaus **37 a 75 qm Nadelwald** zum Verkauf.
Ratsschreiber Keller.

Altensteig.

Von eingetroffenen größeren Sendungen empfehle ich:

Prima Allgäuer Stangenkäse
 $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ -reif
feinste fette Herbstware
in Kistchen von 30, 40 und 50 Pfund zu 44 und 46 Pfennig,
bei 10-Pfund-Abnahme je 2 Pfennig höher

ferner Gelegenheitskauf:
eine Partie durcheife, haltbare
gelbschnittige Limburgerkäse
am Laibchen per Pfund 40 Pfennig
bei 10-Pfund-Abnahme 36

Chr. Burghard jr.

Pfalzgrafenweiler.

Der Unterzeichnete hat eine

öffentliche Malzschrotmühle
eingerrichtet, auf welcher auch jedes
Feinschrot für Futtermittel
geschrotet werden kann und empfiehlt diese zur gest. Benützung
G. Lehmann, mech. Schreinerei.

Düngt Wiesen und Weiden
mit

Thomasmehl

Bestes Hohe
Futter Stern Marke Erträge

Kein Landwirt sollte die jetzige günstige Gelegenheit zur Vorratdüngung versäumen, umso mehr, als durch die bahnsässig gewährte beträchtliche Notstands-Frachtermässigung die Düngung wesentlich verbilligt wird.
Der Stern auf Saok und Plombe bietet sichere Gewähr für reine unverfälschte Ware.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.

Erhältlich in jeder durch Plakate kenntlichen Verkaufsstelle.

Zugelaufen
ist uns ein junger
Jagdhund
(Widbottenhund), gelb und schwarz.
Derselbe kann abgeholt werden gegen
Einrichtungsgeld u. Futtergeld im
Bruderhaus Göttesingen
bei Altensteig.

Epielberg.
Schöne steinerne
Krautständer
hat von **ML 8** an jetzt fortwährend
zu verkaufen
Steinhauer Rienzle.

Kirchliche Nachrichten.

22. Sonntag nach Trin. 12. Nov.
Ev. Gottesdienst vorm $\frac{1}{2}$ 10 Uhr
letztmals in der Turnhalle. Darauf
gemeinsamer Kindergottes-
dienst in der Turnhalle. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr
Christenlehre Töchter.
Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Gemeinschaftsstunde
im Saal.
Mittwoch abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Bibel-
stunde im Saal.

Methodisten-Gemeinde.
Sonntag, 12. Nov. Morgens 9 $\frac{1}{2}$
Uhr Predigt, mittags 11 Uhr
Sonntagsschule, mittags 2 Uhr
Jungfrauenverein, abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr
Predigt.
Mittwoch, 16. Nov. abends 8 Uhr
Gebetsstunde.

Katholischer Gottesdienst
Montag $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.